

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Freidenker

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des
Schweizerischen Monistenbundes

Abonnementspreis:

Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—
Halbjährlich Fr. 1.50
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50
Erscheint halbmönatlich

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VIII/2578

Wahrheit ❖❖ Freiheit ❖❖ Friede

Es gibt zwei Arten zu kämpfen: mittelst Gewalt und mittelst Vernunft. Die erstere eignet dem vernunftlosen Tier, die zweite dem zivilisierten und vernünftigen Menschen.

Unsere Freunden und Abonnenten ein
herzliches Glückauf für 1917.

Möge Friede werden!

Möge die Saat des freien Geistes weiter gedeihen und reiche, schöne Früchte bringen: Wahrheit dem Suchenden, Freiheit dem, der sich selbst der strengste Richter ist.

Monismus und Sozialismus in der Schweiz.

Von Dr. jur. K. A. Brodbeck, Basel - Liestal.
(Schluss.)

Es ist den Vorkämpfern dieser Bewegung — und zwar nicht nur von gegnerischer Seite — schon entgegengehalten worden: eine solche Organisation möge dem „reaktionären Deutschland“ wohlantehen, in der „freien“ Schweiz sei sie unnötig; die Indifferenz vieler Gleichgesinnter wird beispielsweise mit folgenden Worten eines hervorragenden Zürcher Bundesmitgliedes charakterisiert: „Aber da stossen wir auf die Hauptschwierigkeit: die Interessenslosigkeits-Kämpfe gegen die Kirche fehlen hier ganz, denn die Kirche ist bereits völlig liberalisiert und die Schule noch viel mehr. — Von den zirka 400 Primarlehrern und ca. 100 Sekundarlehrern in der Stadt Zürich ist der überwiegende Teil freidenkend und von den Geistlichen an der reformierten Kirche auch ein ansehnlicher Teil. — Der Schulunterricht ist, wenn auch nicht bewusst und konsequent monistisch, so doch in freiem Geiste eingerichtet und selbst der von den Pfarrern erteilte Religions- und Gesinnungsunterricht atmet freien Geist — nur eine Minderzahl unserer Geistlichen ist orthodox. — Vielorts wird bereits das apostolische Glaubensbekenntnis offen fallen gelassen. — Wegen seiner freien Richtung wird in Zürich kein Lehrer oder Pfarrer gemassregelt und kein Beamter bei der Wiederwahl übergangen. — *Es fehlt also der Druck und die Intoleranz der Kirche*, die andernorts dem monistischen Gegendruck gerufen hat.“ Abgesehen davon, dass wohl keine andere Stadt der Schweiz — von den Landgemeinden gar nicht zu sprechen — dieses ehrenvolle Zeugnis geistesfreier Schulen und Kirchen verdient, muss grundsätzlich darauf hingewiesen werden, dass eine solche Geistesfreiheit nie „von selber“ kam, sondern stets das Resultat ernster und langer Meinungskämpfe war; in *taktischer* Beziehung beweist aber gerade die jetzige *Kriegszeit*, mit ihrem Hurrah-Patriotismus, der Militärdiktatur und der immer intensiver einsetzenden politischen und konfessionellen Reaktion, wie notwendig eine Organisation der freidenkenden Schweizer und Schweizerinnen ist. Gerade der

Krieg mit seinen Begleitwirkungen einer ungeheuerlichen Massenpsychose nicht nur in den Kriegs-, sondern auch in den neutralen Ländern, dürfte allerorten die Überzeugung geweckt haben, dass es wie in wirtschaftlichen, so auch in geistigen Dingen nichts ist mit dem *laissez-aller, laissez-faire*, sondern dass nur die *Organisation aller wirklich Objektivdenkenden* die freie Individualität erhalten und die Grundlage einer gedeihlichen Fortentwicklung unserer Geisteskultur bilden kann. Ganz besonders aber wird das *Hauptarbeitsziel* des schweizerischen Monistenbundes: die *Ersetzung des konfessionellen* durch einen *ethischen Jugendunterricht** in der Schweiz, mit ihrem *Staatskirchentum* und ihrer sehr relativen „Glaubens- und Gewissensfreiheit“, nur dann realisierbar sein, wenn *alle* Freidenkenden sich in diesem Bunde organisieren, ihre Kinder zu wirklich freien Menschen heranziehen und durch ihren Einfluss auf die politischen Machtfaktoren die vollständige Trennung von Kirche und Staat und Schule durchführen.

III.

Und nun: das Verhältnis des Monismus zum Sozialismus!

Der *Weltkrieg* hat allen Richtungen des europäischen Wirtschaftslebens und des europäischen Denkens eine *Neu-Orientierung* aufgezwungen, nicht zum Mindesten dem auf Karl Marx und Friedrich Engels begründeten wissenschaftlichen Sozialismus. Insonderheit ist heute schon bei tiefer denkenden Theoretikern und Praktikern der sozialistischen Bewegung an Stelle von allerhand „*Ideologien*“ die wissenschaftliche *Erkenntnis* getreten: dieser Weltkrieg ist ein *Welt-Wirtschaftskrieg*; der Krieg ist *nichts Unerwartetes*, durch irgend welches diplomatische oder völkische Verschulden Herbeigeführtes, sondern die *naturnotwendige Entwicklung des kapitalistischen Wirtschaftssystems* in der Richtung des

* Der *ethische Jugendunterricht* ist kein blosser Programmartikel: die *Ortsgruppe Basel* hat seit 1912 den Beweis für dessen *gedeihliche Durchführbarkeit* erbracht; im ersten Winterunterrichtsjahr wurden von zwei Mitgliedern (Lehrern) zehn Kinder im Alter von 9—14 Jahren unterrichtet. Der Jahresbericht pro 1914/1915 weist trotz der Kriegslage 14 Kinder (9 Mädchen und 5 Knaben) auf, die jeweils Mittwoch von 2—4 Uhr von zwei Lehrern in zwei getrennten Kursen unterrichtet werden. Die Kinder vom 8.—10. Altersjahr wurden bekannt gemacht mit den frühesten Begebenheiten des Alten Testaments — von der Schöpfungsgeschichte bis zum Auszug der Israeliten aus Ägypten. Für die älteren Schüler war Religionsgeschichte vorgesehen; es wurden Entstehung und Werdegang der christl. Kirche behandelt. Um ein Bild zu geben von der Mannigfaltigkeit dieses Stoffes, mögen folgende Daten hervorgehoben werden: Der Apostel Paulus als Begründer des Christentums — Wie Paulus durch seine Tätigkeit unter den Heiden genötigt wurde, die Dogmen und Mysterien seiner neuen Lehre den heidnischen Religionen anzupassen — Von der Entstehung der Bibel — Das Christentum als Staatsreligion unter Konstantin dem Grossen, dem Frankenkönig Chlodwig und Karl dem Grossen — Das Klosterwesen — Reliquiendienst und Heiligenverehrung — Die griech.-kathol. Kirche — Das Streben der röm. Päpste nach Weltherrschaft (ihre Machtmittel: Bann, Interdikt, Inquisition u. s. f.) — Die Orden der Bettelmönche — Vom Niedergang der päpstlichen Macht — Die Kirchenversammlungen zu Konstanz und Basel — Die deutsche und die schweizer. Reformation — Die kathol. Gegenreformation und die Jesuiten — Protestantische Sekten — Die anglikanische Kirche — Das Unfehlbarkeitsdogma von 1870. —